Krakauer Zeitung.

Nro. 103. Donnerstag, den 6. Mai **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 30. April 1858, Z. 2083/F. M.*),

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, womit die Einberufung mehrerer Münzen und Scheidemünzen verfügt wird.

In Vollziehung des Allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858 (Nr. 63 des Reichsgesetzblattes) wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Folgende Silbermünzen und Scheidemünzen werden mit Ende October des laufenden Jahres 1858 außer Umlauf gesetzt:

Münzgattung.	Werth in Kreuzern Conv.-Mze.
A. K. k. österreichische Münzen.	
Silbermünzen.	
1. Halbe Gulden (dreißig Kreuzer)-Stücke noch	30
2. Alte Siebzehn-Kreuzer-Stücke, bewerthet zu 15 Kreuzer	15
3. Fünfzehn-Kreuzer-Stücke	15
4. Alte Sieben-Kreuzer-Stücke, bewerthet zu 6 Kreuzer .	6
Kupfer-Scheidemünzen.	
1. Stücke zu 6 Kreuzer Wiener-Währung, bewerthet . .	$2\frac{2}{5}$
2. " " 3 " " " " . .	$1\frac{1}{5}$
3. " " 2 " " " " . .	$\frac{4}{5}$
4. " " 1 " " " " . .	$\frac{2}{5}$
5. " " ½ " " " " . .	$\frac{1}{5}$
6. " " 3 Kr. C.-M. mit dem Gepräge d. J. 1851	3
7. " " ¼ " " mit dem Gepräge d. J. 1851	¼
B. Münzen des Krakauer Gebietes.	
Silbermünzen.	
1. Stücke zu 1 polnischen Gulden (1 złoty)	$14\frac{2}{7}$
Silber-Scheidemünzen.	
1. Stücke zu 10 poln. Gr. (10 groszy) oder ½ poln. fl.	$4\frac{16}{21}$
2. " " 5 " (5 ") " ⅙ " "	$2\frac{8}{21}$

2. Die unter A und B angeführten Silbermünzen und Silberscheidemünzen können bis einschließlich 31. October 1858 zu ihrem bisherigen Werthe in Conv. Münze zu allen Zahlungen bei öffentlichen Kassen verwendet werden; vom 1. November 1858 an werden dieselben jedoch nur als Silbermaterial durch die kaiserlichen Einlösungsämter angenommen werden.

3. Um den Besitzern der einberufenen Scheidemünzen, deren Verausgabung vor Ablauf der in dem §. 1 festgesetzten Frist zu erleichtern, wird gestattet, daß diese Münzen bis 31. Oktober 1858 bei Zahlungen an öffentliche Kassen bis zu dem Betrage von zwei Gulden CM. zu ihrem bisherigen Werthe verwendet werden dürfen.

4. Nach Ablauf des Monates Oktober 1858 sind die nach §. 1 einberufenen Kupfermünzen außer Umlauf gesetzt und es werden dieselben nur als Kupfermateriale nach dem Gewichte zu dem hierfür besonders festzusetzenden Preise bei folgenden Aemtern und Kassen angenommen werden:

a) bei dem k. k. Hauptmünzamte in Wien;
b) bei der k. k. vereinten Salz-Erzeugungs- und Berggefällen-Kasse, zugleich Verschleißfaktorie in Hall;
c) bei der k. k. Faktorie- und Forstkasse in Neusohl;
d) bei der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direktionskasse zu Nagybanya und
e) bei dem k. k. Münzamte in Karlsburg.

Bruck m. p.

Kundmachung.

1. Bei der am 15. April d. J. vorgenommenen achten Verlosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn entstandenen Obligationen, dann bei der hierauf vorgenommenen neunten Verlosung der Prioritäts-Aktien dieser Eisenbahn sind die, in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge ihrer Nummern aufgeführten Effekten durch das Los getroffen worden.

2. Die bare Auszahlung der verlosten Obligationen erfolgt am 1. Juli l. J. bei dem Wechselhause E. Heimann, in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Koupons nach dem Nominalbetrage in Thalern Preuß. Kourant.

3. Die verlosten Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli dieses Jahrs bei der Landes-Hauptkasse in Krakau und zwar gleichfalls nach dem Nebenbetrage in Thalern Preußisch-Kourant, gegen Beibringung der Original-Aktien und der noch nicht fälligen Zinsen-Koupons bar zurückgezahlt.

4. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verloste Obligationen oder Prioritäts-Aktien, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die dießfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verlosung bezogen.

5. Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Aktien dieser Bahn aber bei der Landes-Hauptkasse in Krakau, gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Koupons, nach dem Nominalbetrage in Thalern Preuß. Kourant gezahlt.

Von den am 15. April 1856 verlosten Krakauer-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen sind die Nummern 3278, 3607, 7003, 9511, — von den am 15. April 1857 verlosten, die Nummern 1782, 2381, 14.815, 17.355, 17.880, dann von den am 15. April 1857 verlosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien die Nummern 1313 zur Rückzahlung bisher nicht producirt worden.

Von der k. k. Staatsschulden-Tilgungsfonds-Direction.

Wien, den 2 Mai 1858.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 115 Nummern, welche in der am 15. April 1858 vorgenommenen achten Verlosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern:

402, 463, 519, 576, 589, 686, 813, 1174, 1426, 1628, 1729, 2159, 2458, 2483, 2689, 2729, 3157, 3354, 3366, 3533, 3699, 3711, 3763, 3785, 3786, 3867, 3878, 3928, 4056, 4135, 4266, 4274, 4407, 4512, 4550, 5266, 5331, 5448, 5504, 5517, 5876, 5922, 5968, 6139, 6295, 6377, 6500, 6693, 6742, 6783, 6863, 7026, 7080, 7216, 7270, 7481, 7571, 7596, 7757, 7866, 8155, 8327, 8343, 8713, 8746, 8963, 9150, 9239, 9664, 9730, 9922, 10.051, 10.262, 10.562, 10.966, 11.089, 11.141, 11.261, 11.379, 11.411, 11.601, 11.622, 11.637, 11.730, 11.779, 11.833, 11.850, 11.982, 12.078, 12.096, 12.170, 12.471, 12.506, 12.592, 12.651, 12.997, 13.053, 13.279, 13.343, 13.365, 13.541, 13.918, 13.987, 14.227, 14.256, 14.444, 15.099, 15.356, 15.708, 15.862, 16.669, 16.968, 17.221, 17.444, 17.679.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 20 Nummern, welche in der am 15. April 1858 vorgenommenen neunten Verlosung der Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Actien-Nummern:

37, 313, 391, 435, 469, 1072, 1149, 1173, 1232, 1367, 1390, 1464, 1741, 1911, 2282, 2459, 2744, 2767, 3400, 3463.

*) Enthalten in dem am 5. Mai 1858 erschienen XVII. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 67.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Mai.

Ein kleiner Vorcongreß, schreibt die „Ostd. Post", im Laufe dieser Woche in Wien stattfinden. Fuad Pascha trifft am 5. d. von Triest dort ein. Baron Hübner von Paris und bereits meldet der Telegraph, daß Baron Bourqueney gleichfalls schon auf dem Wege nach Wien sich befinde. Diese Vorbesprechungen zeugen von der Bedeutung der bevorstehenden Conferenzen, aber sie sind auch sichere Anzeichen, das eine harmonische Verständigung im Voraus angestrebt wird. Als ein ganz besonders gutes Anzeichen erscheint der „Ostd. Post" die schnelle Ankunft der Baron Bourqueney. Bekanntlich hat der „Moniteur" es für wichtig gehalten die frühere Verschiebung der Rückreise des französischen Botschafters anzuzeigen, um alle Mißdeutung zu beseitigen. Die Schnelligkeit, mit welcher Hr. von Bourqueney dem nach Wien berufenen Baron Hübner auf dem Fuße folgt, könne als ein Beweis betrachtet werden, daß man in den Tuilerien Oesterreich gegenüber von friedfertigen Absichten ausgeht und bemüht ist, das Wiener Cabinet mit den Intentionen Frankreichs in möglichsten Einklang zu bringen. Würde die französische Regierung auf einen schroffen und ernsten Gegensatz zu Oesterreich sich vorbereiten, so würde Baron Bourqueney sicherlich nicht so rasch auf seinen Posten zurückkehren.

Die Annahme, daß Freiherr v. Hübner nach Wien berufen sei, um wegen der immer schwieriger werdenden Verhältnisse zu Frankreich zu conferiren, schreibt ein Wiener Correspondent der „Zeit", beruht auf Mißverständniß und Uebertreibung. Die ganze Orsini-Literatur, alle Erklärungen der sardinischen Staatsmänner im Turiner Parlament können doch die Politik, die Frankreich durch seine inneren und auswärtigen Verhältnisse vorgeschrieben ist, nicht ändern. Bis zur Erfüllung der Turiner Wünsche ist es doch noch sehr weit und es ist durchaus kein Anlaß vorhanden, die Nachricht zu bezweifeln, daß im Gegentheil in den letzten Tagen Meldungen von Herrn v. Hübner aus Paris eingetroffen sind, welche die Erwartungen der Turiner Politiker auf ein Minimum herabstimmen müßten.

Man will wissen, daß Fuad Pascha sich von Wien aus nach Berlin begeben werde, ehe er seine Reise nach Paris zur Betheiligung an den dort zu eröffnenden Conferenzen antritt.

Zur Cagliari-Frage, schreibt ein Pariser Corr. der „N. P. Z.": In Paris zweifelt man nicht an der Bestätigung des Urtheils erster Instanz von Seiten des Appelhofes in Neapel (auf Nichtrückgabe des weggenommenen Schiffes); aber man hofft, der König von Neapel werde den „Cagliari" herausgeben, jedoch nur als eine „Gracieusité" gegen England und Frankreich. Der König ist im höchsten Grade aufgeregt gegen Piemont, dem eine directe Concession zu machen er sich unter keiner Bedingung herbeilassen will. In seinen Arsenalen herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, weil er den politischen Parteien im Innern zeigen will, daß er nicht gemeint ist, einem Druck vom Auslande zu weichen. Er weiß übrigens sehr gut, daß er von England und Frankreich nichts zu fürchten hat. Die Bemerkung des Lord Malmesbury, Frankreich und England hätten Sardinien an das Protokoll vom 14. April erinnert, ist eine Komödie. Sardinien wird sich hüten, den Krieg zu erklären; aber man fürchtet irgend eine Insolenz von ihm gegen Neapel, welche dieses nicht stillschweigend hinnehmen würde. Mit einem Worte, in unsern diplomatischen Kreisen ist man überzeugt davon, daß der Streit wegen des „Cagliari" friedlich beigelegt wird, aber man besorgt, daß er die Sachen in Italien nur noch mehr auf die Spitze treiben werde.

Selbst im eigenen Lande flößt die bedenkliche Politik des Grafen Cavour Besorgnisse und Mißtrauen ein. Nach einem Schreiben der „K. Z." von der savoyischen Gränze sieht die liberale Partei von Savoyen in den Planen des turiner Cabinettes eine Gefahr für Savoyen, und es wird in machen Kreisen der Gedanke laut daß es bei ernsten Verwicklungen wohl besser sei, wenn sich dieses Bergland mit muthiger Entschlossenheit an die Schweiz anschließe. Wie mißlich die Stellung des Grafen Cavour dem Parlament gegenüber, geht aus der gestern mitgetheilten tel. Depesche aus Turin hervor, welche eine Auflösung der Deputirtenkammer als wahrscheinlich schilderte, da Graf Cavour in derselben eine stabile Majorität nicht besitze.

Die Gerüchte, wonach die Cagliari-Sache dem Schiedsrichterspruch einer dritten Macht anvertraut werden soll, schreibt ein Turiner Correspondent der „Zeit", scheinen wenigstens noch verfrüht zu sein. Das sardinische Cabinet sondirt noch die Stimmungen und Absichten der Regierungen von Paris und London und wird sich einem Schiedsrichterspruch wohl erst unterwerfen, wenn es die Unzulänglichkeit des moralischen Beistandes, den ihm die beiden Westmächte bis jetzt versprochen, erkannt haben wird. Eine gestern mitgetheilte Depesche aus Turin stellt sogar den baldigen Abbruch der Beziehungen zu Neapel in Aussicht.

Die „Patrie" glaubt daß die Angelegenheit des „Cagliaria" durch die Mächte ohne Schwierigkeit geordnet werden dürfte (s. u. tel. Dep.)

Der „Courrier de Paris", jetzt ein Vertrauensblatt wie die „Patrie" scheint die Aufgabe erhalten zu haben, die italienische Frage nicht ruhen zu lassen. Heute schließt er seinen Artikel mit nachstehender Phrase: „Die Männer von 1848 sollen nicht erstaunen, wenn Sardinien den nutzlosen und gefährlichen Sympathieen der revolutionären Partei eine an Ergebnissen fruchtbare Allianz vorzieht, welche ihm einen schönen Platz unter den Regierungen Europa's sichert, welche alle seine in der Vertheidigung der italienischen Unabhängigkeit ruhmvoll erhaltenen Wunden heilt, und „den künftigen Eventualitäten" Italiens vielleicht ein Capital vorschießt." Das Blatt rechnet es der provisorischen Regierung als ein Verbrechen an, die Armee von Lyon nicht über die Alpen geschickt zu haben, während Karl Albert im Kampfe für die italienische Nationalität seine Krone verlor. Es ist ein merkwürdiges Ding um das zweite Kaiserreich, im Innern verzagt, empfindlich bis zur Uebertreibung vor dem eigenen Schatten zitternd und gegen Außen dieses rücksichtslose Spiel mit den gefährlichsten Elementen!

Der „Morning Herald," das officiöse Organ des gegenwärtigen Englischen Ministeriums, sagt über den Stand der Dänisch-Deutschen Frage Folgendes: „Das Kopenhagener Cabinet läugnet nicht einmal, daß es die Bundesgesetze in den Herzogthümern gebrochen hat, daß es vertragsmäßige Rechte verletzt hat, daß es mehr that, als Gesetz und Souverainetät ihm zu thun erlaubten. Dennoch ist es nicht stark oder rechtschaffen genug, den betreffenden Aufforderungen zu entsprechen und das Recht wiederherzustellen, wie man es von ihm verlangt. Die Wahrheit an der Sache scheint uns, daß die dänische Regierung die Rolle des Fabius Cunctator spielt. Ob das dänische Cabinet sein Benehmen mit der anti-Deutschen Gesinnung seiner Volksvertre-

Feuilleton.

Die Belagerung von Lacknau.

Der standhafte Heldensinn, den die Engländer während des Sipoyaufstandes in Indien überall an den Tag gelegt haben, findet seinen Glanzpunct in der Vertheidigung und dem Entsatz von Lacknau. Wie auf einem kleinen Felseneiland, das das stürmisch tobende Meer stündlich zu verschlingen droht, harrte die kleine Schaar der Vertheidiger mitten in dem vom wildesten Aufruhr bewegten Lande fast ohne Hoffnung des Entsatzes aus und wies unerschüttert alle Angriffe zurück, ungebeugt von Todesgefahr, Hunger und Seuchen. Einer der überlebenden Tapfern hat jetzt die Geschichte der Belagerung geschrieben, in der er selbst, obgleich nicht Soldat, eine Rolle zu spielen bestimmt war. Mr. Ruutz Rees, ein geborner Rheinländer, ist ein Kaufmann aus Calcutta, den in Mai 1857 Geschäfte nach den oberen Provinzen riefen. In Benares angekommen, vernahm er die erste Kunde von den blutigen Vorfällen in Mirut und Delhi, setzte aber dennoch seine Reise nach Allahabad und Kawnpur fort, da niemand an eine weitere Ausbreitung des Aufstandes glauben wollte. Hier kaufte er noch eine Ladung Lein- und Rapssamen und begab sich dann in Folge dringender Aufforderung seines Correspondenten in Lacknau nach dieser Stadt. Sein Handelsfreund dort war ein Franzose, Deprat, der früher als Officier unter den africanischen Jägern gedient hatte und bald Gelegenheit bekam, seinen alten, hinter dem Comptoirpult nur eingeschlummerten militärischen Neigungen Genüge zu thun. Schon hatte ein Regiment, das 7. irreguläre der Audhinfanterie, gemeutert, war aber durch die Entschlossenheit und Energie des Civilcommissärs Sir Henry Lawrence und durch die Unterstützung der übrigen eingebornen Truppen, die sogar an sie abgesendete Emissäre der Meuterer ausgeliefert hatten, zum Gehorsam gebracht worden. Um so sicherer glaubte man sich, ohne sich dadurch von Vorsichtsmaßregeln abhalten zu lassen. Die Ruhe dauerte auch nur bis zum 30. Mai, wo der Aufstand in hellen Flammen ausbrach. Die Mannschaften der fünf in den Cantonirungsquartieren stehenden Sipoyregimenter rotteten sich wie auf ein Signal zusammen und steckten zuvörderst das Speisehaus der Officiere des 71. Regiments in Brand. Da Feuersbrünste in der letzten Zeit nichts Seltenes gewesen waren, wollten sich zwei Officiere, die Lieutenants Thain und Campbell, obgleich all ihre Kameraden bereits geflüchtet waren, in ihrer einmal begonnenen Billardpartie nicht stören lassen. Aber eine Kleingewehrsalve in das Fenster war selbst für ihre Kaltblütigkeit zuviel, und sie mußten doch in der Mitte aufhören. Rees lag bereits in tiefem Schlafe, als ihn ein Bedienter Deprats mit der Nachricht von dem begonnenen Aufstand weckte, und von da an begann ein Leben fortwährender Gefahr und Aufregung, das bis zum 26. September, dem Tag des ersten Entsatzes, dauerte. Viele einzelne Officiere fielen den Meuterern zum Opfer, aber letztere wurden doch aus der Stadt getrieben, die im Besitz der Engländer blieb. Jedoch die ganze Provinz Audh, Stadt und Land, fiel den Insurgenten zu; nur wenige Radschahs und Grundbesitzer verhielten sich neutral, und Keiner trat offen auf Seite der Briten. Tausende von Edelleuten und Beamten, die während der Herrschaft des einheimischen Königs gutbezahlte Stellen bekleidet hatten und zu faul waren, um zu arbeiten, waren jetzt in Armuth und Noth gerathen, und mit ihnen ihr zahlreiches Gefolge und ihre Scharen von Bedienten. Auch die zahllosen Vagabunden, Räuber und Bettler, die unter der einheimischen Regierung sichern Erwerb fanden, waren außer Brod gekommen. Die eingeborenen Kaufleute und Banquiers, die, so lange Wadschid Ali auf dem Throne saß, ansehnlichen Gewinn aus den Lieferungen an einen in größter Ueppigkeit lebenden Hof zogen, fanden keinen Käufer mehr für ihre Waaren, und das Volk im Allgemeinen war unzufrieden über die neuen Steuern, welche die Engländer eingeführt hatten. Vor Allem erregte die Opiumsteuer maßlose Unzufriedenheit in dem ganzen Lande und besonders in der Stadt. Opium war in Lacknau ein so nothwendiges Lebensbedürfniß wie in China, und die plötzliche Entbehrung desselben fiel am schwersten auf die ärmeren Opiumesser. Viele, die es sich zu dem theuern Preis nicht verschaffen konnten, schnitten sich aus Verzweiflung die Kehle ab. Ferner hingen die englischen Beamten, bei allem Bestreben, Gerechtigkeit zu üben, doch zu sehr von ihren eingebornen Unterbeamten ab, die sich meistens bestechen ließen und vorgaben, daß den größten Theil der Summen, die sie erpreßten, ihre Vorgesetzten erhielten. Auch gab es Fanatiker in Ueberfluß in der Stadt, welche im Namen der Religion Mohammedaner und Hindus gegen die ungläubigen Engländer aufreizten und den Aufruhr aus besten Kräften förderten.

Sir Henry Lawrence verbarg sich das Gefährliche seiner Lage nicht. Es war ihm von der Regierung in Calcutta freigestellt worden, Audh entweder zu räumen oder zu halten. Er beschloß das Letztere trotz der geringen Streitkräfte, über die er zu verfügen hatte, reihte die Civilisten in freiwillige Corps, Reiterei und Fußvolk ein, stellte die Residenz, eine weitläufige Gruppe von Gebäuden, unter Kriegsrecht, räumte alle zu weit vorliegenden Posten, bis auf das Mutschi-Bhawn-Fort und trug vor allen Dingen Sorge, große Vorräthe von Getreide und allerlei Lebensmitteln zu sammeln. Er selbst war unermüdlich und schien fast nie zu schlafen. Oft ging er verkleidet aus und besuchte die lebhaftesten Theile der Eingebornenstadt, um selbst zu beobachten und zu sehen, wie man seine Befehle befolgte. Oefters ließ er sich eine dünne Ma

tung entschuldige oder nicht, — gewiß ist, daß eine solche Entschuldigung keine ist, wenn sie gegenüber einer fremden Macht gebraucht wird, die einen Rechtsanspruch erhebt. Wie wir die verwickelten Streitfragen verstehen, sind die Reclamationen der Herzogthümer gegen die ihnen von Kopenhagen aus zugesendeten Constitutionen in Recht und Billigkeit begründet, und der Deutsche Bund thut weiter nichts als seine Pflicht, wenn er dem Einspruch der Herzogthümer seine Unterstützung angedeihen läßt. . . . Weder Rußland, noch Frankreich, noch England, glauben wir, wollen sich anders als mit freundlichem Rath an der Sache betheiligen. So lange der Bund sich innerhalb seiner Rechtsgrenzen hält, mag er unserem Ermessen nach jedes Mittel anwenden, das ihm die Kopenhagener Gewalten am ersten zur Vernunft zu bringen scheint. Freilich glauben wir nicht, daß die Mächte es gleichgültig mitansehen könnten, wenn Deutschland an die Gewalt der Waffen appellirte; auch meinen wir, daß Drohungen dieser Art am allerwenigsten zu einem zufriedenstellenden Ausgang führen werden. . . . Die Integrität der dänischen Monarchie ist in jedem Fall von allen Mächten, Preußen und Oesterreich miteingeschlossen, garantirt. . . . Mögen Preußen und Oesterreich als die Leiter des Bundes ihre bisherige Mäßigung bewahren und mit ihrer altbewährten Geduld fest, aber innerhalb jener Grenzen handeln."

△ **Wien**, 4. Mai. Das Münzpatent vom 27. v. M. ist ein freudenreicheres Ereigniß, als viele Menschen ahnen. Es bezweckt und wird auch erreichen die Herstellung eines gesunden Metallgeldumlaufes in der österreichischen Monarchie vom 1. November d. J. an, dem Anfang eines neuen Verwaltungsjahres. Wer die Calamitäten mitgefühlt hat, welche in diesen letzten zehn Jahren aus einer schadhaften Circulation hervorgegangen sind, der wird den nächsten 1. November, an welchem selbstverständlich auch der Zwangscours der Banknoten aufhören wird, als einen großen Freudentag begrüßen, denn zehn Jahre hindurch fehlte ein sicherer Werthmesser der Dinge, und von diesem Tage an wird er wieder gewonnen sein. Dem Grundbesitzer und dem Capitalisten, dem Industriellen und dem Kaufmann, der durch das Fehlen jenes sicheren Werthmessers so sehr gelitten hat, braucht nicht gesagt zu werden, welche Wohlthat ihm durch die Wiedereinführung eines solchen erwiesen wird. Aber sie ist nicht minder groß für den Consumenten, denn die nothwendige Folge eines wieder gewonnenen gesunden Geldumlaufes ist das Aufhören der großen Schwankungen in den Preisen der Dinge; letztere werden wieder in ihr natürliches Verhältniß zum Metallgelde treten, folglich wird die fabelhafte Höhe, die einige derselben an verschiedenen Punkten der Monarchie erreicht haben, und welche, wäre der Gang der Sachen ein naturgemäßer geblieben, niemals eingetreten sein würde, wieder den natur- und sachgemäßen Stand erlangen. Man wird sagen, „dann muß aber auch die nöthige Masse des Metallgeldes in Umlauf gesetzt werden." An diesem wird es nicht fehlen, sobald die Bank ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen hat, wovon weniger dies die hauptsegensreiche Wirkung ist, daß mehr Silber in Umlauf kommt, als vielmehr dies, daß die Banknoten aufhören Papiergeld zu sein und wieder die allersichersten Geldpapiere werden, d. i. Wechsel, welche die Bank auf sich selbst gezogen hat, und nach Belieben des Inhabers in Metallgeld sofort auszahlt. Dann sind aber noch zwei Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Roulirendes Silbergeld lockt das verschlossene zum Vorschein. Sobald die Banknoten wieder Geldpapiere geworden sind, hat Niemand dadurch, daß er Silbergeld hinlegt und aufbewahrt, den mindesten Gewinn zu hoffen. Und in Folge des Münzpatentes werden selbst die eigentlichen Thesaurirer mit ihren Gold- und Silbermünzen hervorrücken müssen, denn alle bisherigen österreichischen Sorten werden nach § 11 des Patentes nach und nach einberufen und außer Cours gesetzt werden., wie schon vom 1. Juli d. J. an, die österreichischen Goldmünzen des bisherigen Gepräges (Ducaten, Souveraind'ors) nicht mehr Geld sondern Waare sein werden (§ 7). Vor Allem muß aber das Münzpatent im Zusammenhange mit dem Münzvertrage vom 24. Januar 1857 gedacht werden, dessen Ausführung in Oesterreich jenes ist. Es wird hierdurch ein münzgeeintes Territorium von 22000 Quadratmeilen geschaffen und es wird fortan die Strömung des Metallgeldes in diesem ganzen Territorium stattfinden (man vergleiche §§ 15, 16 17 des Münzpatentes), weil eben der Münzfuß der gleiche sein wird. So lange der Conventionsfuß in Oesterreich beibehalten wurde, zeigte sich die Erscheinung, daß die Silbermünze aus demselben wegströmte. Oesterreich mochte die alten Zwanziger prägen, oder es mochte den Fehler in der Legirung bessern und neue prägen, es war gleichviel, das Silbergeld verlief sich wie der Rhein im Sande und ward nicht mehr gesehen. In den an Oesterreich grenzenden Schlesien, Sachsen und Baiern gab es Zwanziger in Masse, in Oesterreich waren sie im gewöhnlichen Umlaufe nicht zu erblicken. Das wird aufhören, weil die Verschiedenheit des Münzfußes aufhört. Während die Strömung des Silbers auch zur Zeit, als die Banknoten noch keinen Zwangscourrs hatten, lediglich aus Oesterreich nach Deutschland ging, wird die Strömung im gewöhnlichen Verkehre nun eine gegenseitige werden, was eine höchst wesentliche Bedingung der gesunden Circulation ist. Eine weitere Folge des Finanzpatentes und seiner Wirkung, der Herstellung der normalen Geldumlaufes in Oesterreich wird die sein, daß die österreichischen Banknoten, welche vor dem März 1848 in Deutschland ein sehr beliebtes Geldpapier gewesen sind, diesen Vorzug neuerdings und in viel ausgedehnterem Maßstabe erlangen werden.

Daß das Münzpatent vom 27. April d. J. ausdrücklich dafür sorgt, daß die Einführung einer neuen Landeswährung nicht zur Verkürzung der österreichischen Staatsgläubiger benutzt werde, würden wir als eine sich von der Redlichkeit Oesterreichs von selbst verstehende Sache gar nicht erwähnen, wenn nicht einige feile ausländische Blätter die Besorgniß hätten erregen wollen, daß man jene Einführung zur Verkürzung der Staatsgläubiger benutzen werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Se. k. k. apost. Majestät haben laut Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 2. M. d. J. aus Anlaß der 700jährigen Jubelfeier der Benediktiner-Abtei U. L. F. zu den Schotten in Wien sich in Gnaden bewogen gefunden, dem Abten, Sigismund Schultes, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen.

Dem feierlichen Gottesdienste in der Stiftpfarrkirche zu den Schotten haben gestern Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe Karolina Augusta, dann Ihre kais. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Carl und Frau Erzherzogin Sofie beigewohnt.

Die Uebersiedlung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in das Sommer-Residenzschloß zu Laxenburg wird nach den bisherigen Anordnungen in der zweiten Hälfte des Monats Mai erfolgen.

S. k. k. Apostolische Majestät haben der Stadtgemeinde Pest für jene Neubauten, welche auf dem ihr eigenthümlich gehörigen, das ehemalige Dreißigstamt bildenden Baustellen aufgeführt werden, aus Allerhöchster Gnade, ausnahmsweise, die Verlängerung der Steuerfreiheit auf die Dauer von 20 Jahren zum Behufe der leichteren Bildung des zum Wiederaufbaue des alten Redoutengebäudes erforderlichen Baufondes zu bewilligen geruht.

Der Herr Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte werden dem Vernehmen nach einen mehrtägigen Ausflug nach Ungarn machen und dürften auch Pest-Ofen besuchen.

Ihre k. Hoheiten der Erzherzog-Statthalter Carl Ludwig und Erzherzogin Margarethe sind am 27. v. M. Abends 5 Uhr in Trient eingetroffen. Schon um 3 Uhr Nachmittags setzten sich die Einwohner in Masse in Bewegung, um den durchlauchtigsten Gästen entgegenzuziehen; auf der ganzen Linie von Gardolo bis Trient dehnte sich zu beiden Seiten der Straße eine ununterbrochene Reihe von Blumengehängen aus und flatterten weißrothe und weißgrüne Fähnchen. In der Stadt waren alle Fenster mit Vasen, Tapeten und Seidenstoffen geschmückt. Der Einzug selbst glich einem glänzenden Triumphe und alle Bewohner wetteiferten, den höchsten Gästen Zeugniß ihrer Rührung und tiefen Ehrfurcht zu geben.

Fuad Pascha ist am 4. d. um 1½ Uhr Nachmittags auf der Türkischen Dampffregatte „Feizi Bahri" in Triest angekommen. Er ist auf der Durchreise nach Wien.

Deutschland.

In der Bundestags-Sitzung vom 29. April kam, wie bereits erwähnt, der von Preußen und Hannover gestellte, die Geschäftsordnung betreffende Antrag zur Verhandlung. Nachdem in der Sitzung vom 25. Febr. l. J. die Abgabe einer Erklärung zum Protocolle dieser Sitzung nicht zugelassen worden war, weil dieselbe nach Auffassung der Majorität der Versammlung einen Antrag erhielt, der betreffende Gesandte aber sie nicht im Voraus angemeldet hatte, wie der §. 19 der Geschäftsordnung solches für einzubringende Anträge vorschreibt, war bekanntlich von den erwähnten Regierungen in der Sitzung vom 18. März gemeinsam der Antrag gestellt worden, den in der Sitzung vom 2. Juli 1857 zur Begutachtung eines anderweiten Zweifels über die Interpretation der Geschäftsordnung und mit derselben noch beschäftigten Ausschuß um Erstattung eines Gutachtens auch über die Grundsätze zu ersuchen, auf welchen die Zulässigkeit des Beschlusses der Mehrheit der Versammlung vom 25. Febr, beruht, und dasselbe demnächst den höchsten und hohen Regierungen zur Prüfung zur weiteren Verständigung vorzulegen. Bei Abstimmung über diesen Antrag ergab sich die nach Artikel 7 der Bundes-Acte und §. 11 der Geschäftsordnung zu einer Beschlußfassung erforderliche Stimmenmehrheit weder für Annahme noch für Ablehnung desselben, und es war sonach eine Schlußziehung im Sinne des Antrages und für Verweisung desselben an einen Ausschuß nicht möglich. Von Seiten der Antragsteller wurde hierauf noch eine Erklärung in Bezug auf diesen Gegenstand zu Protocoll gegeben, nach deren Inhalt sie die dem gedachten Antrage zu Grunde liegenden Ansichten und Grundsätze aufrecht zu erhalten und danach zu verfahren entschlossen sind.

Graf Montessny, kaiserl. französischer Gesandter beim deutschen Bunde, ist auf einige Wochen nach Paris abgereist.

Die zur Berathung des Rübenzuckersteuer-Gesetzes niedergesetzte Commission der ersten badischen Kammer hatte in ihrer Mehrheit folgenden Antrag gestellt: „Die hohe Kammer wolle das Gesetz verwerfen und den Wunsch zu Protocoll niederlegen, es möge die großh. Regierung dahin wirken, daß durch Vereinbarung unter den Zollvereinsstaaten dem Rübenzucker bei dessen Ausfuhr in das Ausland die gleiche Steuervergütung zu Theil werde, welche dem Colonialzucker bewilligt ist." Die Minderheit der Commission „glaubte im Art. 2 des Gesetzes selbst eine Beruhigung finden zu dürfen, indem derselbe die Uebereinkunft vorläufig nur auf ein Jahr bestimmt; sie gibt sich der Erwartung hin, daß die Regierungen, welche diese vaterländische Industrie geschützt, und durch diesen Schutz die Entstehung von 232 Fabriken in ihren Gebieten hervorgerufen haben, deren Production bis zu der ungeheuren Summe von 2 Millionen Centnern Zucker und bis zu einem Steuerertrage von 5,510,243 Fl. angewachsen ist, aus kleinlichen fiscalischen Interessen diese nun großgezogene Industrie nicht gefährden und zerstören werde, was den Ruin ganzer Gegenden zur Folge haben würde und eine volkswirthschaftliche Todsünde genannt werden müßte." Die erste Kammer trat dieser Ansicht bei, und nahm das Gesetz mit 10 gegen 7 Stimmen an. Die zweite Kammer hat dieses Gesetz bereits früher angenommen.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Dr. Veron, dessen bonapartistische und imperialistische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist, hat zum Schluß der Session versucht, der Regierung einen wohlgemeinten Wink, wie der öffentlichen Meinung einen bescheidenen, doch beachtenswerthen Ausdruck zu geben, und „in ehrerbietigen Worten", wie der „Moniteur" in seinem Bericht bemerkt, „einige Bemerkungen über die allgemeine Politik zu machen". Er wies darauf hin, daß der Kaiser am Tage nach dem Attentate des 14. Januar erklärt habe, es solle nichts in der festen und gemäßigten Politik seiner Regierung verändert werden. Redner könne diesen hochherzigen Worten nur seinen ganzen Beifall zurufen; denn er, Redner, halte sich überzeugt, daß Maßhalten die nachhaltigste und unbesiegbarste Macht sei; die Staatsgesellschaft habe allerdings einen stets wachsamen Feind vor sich, aber die ehrlichen Leute würden denselben schon im Schach halten, wenn sie einig blieben; auch brauche man durchaus nicht zu glauben, daß der Socialismus die Sprache und die Politik der Klugheit und Besonnenheit für die Sprache der Politik der Furcht halten werde. — Der gesetzgebende Körper hat den Gesetzentwurf über die den Januar-Opfern zu bewilligenden Pensionen mit Einstimmigkeit angenommen. Der Verschönerungs-Ausschuß hat Hrn. Rouleaux-Dugage zu seinem Berichterstatter ernannt. Der Abzug von 10 Millionen soll dadurch motivirt werden, daß der Ausschuß sich durch eingehende Prüfung der Baupläne und Voranschläge überzeugt habe, daß ein Theil der Arbeiten, der zu 23 Millionen veranschlagt worden, nicht die Eigenschaft allgemeiner Nützlichkeit habe. Der Gesetzvorschlag der Eisenbahn von Algier nach Blidah soll noch während der gegenwärtigen Session zur Verhandlung kommen. — Durch Decret vom 1. März 1852 wurde das zum Rücktritte der Gerichts-Beamten gesetzliche Alter bestimmt und dieses Decret dann auch auf die Finanz-Beamten ausgedehnt. Jetzt bringt der Moniteur einen vom Kaiser gesehenen und gutgeheißenen Bericht vom Minister des Innern, worin unter Hinweisung darauf, daß die Verwaltungs-Beamten nicht minder ihre volle Geistes- und Körperfrische nöthig hätten, als höchstes Dienstalter für die Präfecten das 65., für die Unter-Präfecten das 62. und für die Präfecturräthe das 70. Lebensjahr festgesetzt wird. Unter der langen Liste von Ernennungen im Richterstande, die wir heute im Moniteur lesen, befindet sich auch die des Untersuchungsrichters am Gerichte erster Instanz des Seine-Departements, Hrn. Treilhard, der in dem Orsini'schen Prozesse die Untersuchung mit so vielem Tacte und Erfolge geleitet hat, zum Rath am kaiserlichen Gerichtshofe zu Paris. — Die Anklagekammer des kaiserlichen Gerichtshofes zu Dijon hat, wie der Moniteur meldet, dem Zuchtpolizei-Gerichte zu Chalon-sur-Saone 35 Individuen, als der Theilnahme an den Unruhen des 6ten März beschuldigt, überwiesen. Die Hauptvergehen, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, lauten auf „Betheiligung an einer geheimen Gesellschaft, öffentliche, jedoch nicht von Erfolg begleitet gewesene Aufforderung zu einer bewaffneten Zusammenrottung, Ausstoßen aufrührerischer Ausrufe, Verbreitung falscher Nachrichten, Tragen und Vertheilung verbotener Waffen, Verbergung von Kriegsmunition, Rebellion, öffentliche Aufforderung an Militärs, um sie ihren Pflichten untreu zu machen", usw. Der Prozeß kommt in Kurzem vor dem Zuchtpolizeigericht zu Chalon-sur-Saone zur Verhandlung. — Von den Mitgliedern der europäischen Commission, die während der Conferenz in Paris anwesend sein werden, ist außer dem französischen Commissar, Herrn v. Talleyrand, auch bereits der russische, Herr v. Basily, eingetroffen, und der türkische, Safet Efendi, wird mit Fuad Pascha am 8. Mai erwartet. — Die Akademie der Inschriften hat in ihrer Sitzung vom 30. April useren berühmten Landsmann, den Professor F. G. Welcker in Bonn, an des verstorbenen Creuzer Stelle zum auswärtigen Mitgliede ernannt. — Von dem Auditeur des Staatsrathes, Hrn. Barthelemy, ist eine Schrift: „La Noblesse en France avant et depuis 1789", erschienen, die ihres gründlichen Materials wegen, gerühmt wird. — Es heißt, die Independance sei suspendirt worden, weil sie ein Wort des Herrn Espinasse gebracht, das derselbe zu Lille ausgesprochen haben soll: „Lille dürfe vielleicht bald aufhören, eine Gränzstadt zu sein." Ein Nachbarstaat scheint über diese Fanfaronnade sehr aufgebracht gewesen zu sein, und deßhalb hat die „Indiscretion" des belgischen Blattes in Paris post festum so böses Blut gemacht. — Die Großherzogin Stephanie von Baden verläßt am 4. Paris. Sie begibt sich nach Ostende. Die Prinzessin Marie von Baden (vermählte Herzogin von Hamilton) ist aus Nizza in Marseille angekommen. Dieselbe trifft noch vor der Abreise ihrer Mutter in Paris ein. — Die „Presse", die heute der am nächsten Sonntage im 6. Wahlbezirke Statt findenden Wahl eines Deputirten einige Worte widmet, fordert die 12,000 Wähler, die das letzte Mal sich der Abstimmung enthalten haben, dringend auf, ihre Pflichten dieses Mal zu erfüllen. — Die „Presse" veröffentlicht heute die Antwort Lamartine's auf den langen Artikel der „Piemontesischen Zeitung." Herr v. Bourqueney soll am 5. d. nach Wien abreisen.

Mit Bestimmtheit versichert man, daß ein neues Senatus-Consult vorbereitet werde, das von großer Bedeutung für die Französischen Kolonien wäre. Es soll sich nämlich darum handeln, die Wirksamkeit des

---

tratze neben die Kanonen am Baileyguardthor legen und zog sich hier unter die Artilleristen zurück, nicht um zu schlafen, sondern um zu sinnen und Pläne zu machen. Er schien allgegenwärtig zu sein und überall gesehen zu werden. Alle liebten und verehrten den alten Herrn, und Jeder hatte auch Ursache dazu, denn Niemand war zu niedrig, um von ihm beachtet zu werden, und keine Einzelheit war für ihn ohne Interesse. Jeder, der unter ihm thätig war, mochte seine Stellung auch noch so untergeordnet sein, wußte, daß, wenn er seine Obliegenheiten gern und gut verrichtete, Sir Henry, der ein scharfes Auge überall hatte, ihn nicht unbelohnt lassen würde. Die untern Civilbeamten hatten einen warmen Freund an ihm und bei dem gemeinen Soldaten war er wo möglich noch populärer. Als Sir Henry das Hauptquartier aus der Cantonirung nach den Residentschaftsgebäuden verlegte, begrüßten ihn die Truppen mit lautem Zuruf. „Lange lebe Sir Henry!" erscholl es von allen Seiten; und ein langes und lautes Hurrah dauerte fort, so lange er sichtbar blieb. Ein armer Teufel schrie so laut, daß er sich ein Blutgefäß zersprengte — ein theurer Preis für ein wenig Begeisterung.

Falsche Angaben von Spionen, daß die Insurgenten 4—5000 Mann stark der Stadt näherten, veranlaßten Sir Henry Lawrence, ihnen mit 300 Europäern und ebenso viel noch treu gebliebenen Sepoys entgegenzugehen. Er traf den Feind vor dem Dorfe Tschinnut, aber er war nicht 4—5000 stark, sondern mindestens 15—16,000, und mit 36 Kanonen verschiedenen Kalibers versehen, denen die Engländer nur 10 Kanonen, unter denen 6 von Indiern bedient waren, und eine von Elephanten gezogenen große Haubitze entgegenzusetzen hatten. Nach Rees' Meinung war sowohl die von dem Feind eingenommene Stellung wie seine späteren Bewegungen vortrefflich und zeigten eine Feldherrnkunst, die einer besseren Sache würdig war. „Wären die Befehle des Anführers der Rebellenarmee buchstäblich befolgt worden", sagt er, „und hätte er Männer von gewöhnlicher Tapferkeit unter sich gehabt anstatt einen Haufen feiger Eingeborner, die ihren eigenen Kräften nicht vertrauten, so wäre nicht ein Mann von uns nach Lacknau zurückgekommen." Auch die Reiterei, behauptet er, sei allem Anschein nach von einem Europäer commandirt gewesen, den man den Säbel schwingen und seine Leute zum Angriff aufmuntern sah. „Er war ein Mann von hübschem Aussehen, gut gewachsen, blond, ungefähr 25 Jahre alt, mit hellem Schnauzbart und in der Interimsuniform eines europäischen Cavallerie-Officiers, und hatte eine blaue, goldbetreßte Mütze auf dem Kopf." Rees will nicht entscheiden, ob es ein Russe war — es war nämlich ein vermeintlicher Russe früher von den Behörden festgenommen und später wieder freigelassen worden, — oder ob es nicht vielleicht eher einer von den christlichen Renegaten war, die mit der Religion auch die Sitten und Gewohnheiten der Eingebornen angenommen hatten. Da gleich nach den ersten Kanonenschüssen die indischen Artilleristen ihre Geschütze stehen ließen und mit der Bespannung das Weite suchten und auch die Sikhreiterei, ungefähr 150 Mann, sehr bald ihrem Beispiel folgte, so blieb dem kleinen Häuflein nichts übrig, als sich vor der ungeheuren Uebermacht, die es ganz zu umzingeln drohte, zurückzuziehen. Das 32. europäische Regiment, blos 300 M. deckte den Rückzug durch ein lebhaftes und mörderisches Feuer, wobei macher Mann mehr als 100 Patronen verschoß. Die noch treu treugebliebenen Sipoys hielten einen Schwarm Tirailleure ab, welcher den Engländern in den Rücken zu kommen versuchte. Immer ärger drängte der Feind, und immer schneller mußte der Rückzug gehen. Mancher arme Bursche wehrte sich, schwer verwundet und außer Stand aufzustehen, voller Verzweiflung, bis er todt hinsank. Manchen traf an dem heißen Junitage ein Gehirnschlag. Viele stürzten vor Erschöpfung und Durst hin und wurden von der feindlichen Cavallerie niedergehauen. Ein Angriff der freiwilligen Reiterei, 25 oder 30 Mann, auf 400 feindliche Reiter verschaffte der Infanterie Luft, als es am schlimmsten stand; aber als man an der Kokrailbrücke angekommen, die geretteten Kanonen abprotzte, um die wieder schärfer nachdringenden Meuterer mit einigen Kartätschenschüssen zu begrüßen, war auch nicht eine Patrone mehr im Protzkasten — offenbar war es den indischen Artilleristen gelungen, sie auf die Seite zu schaffen. Zum Glück genügte schon das Abprotzen der Geschütze, um die Verfolger zum Stehen zu bringen, und der Rückzug konnte ohne Hemmniß über die Brücke fortgesetzt werden. Sir Henry Lawrence sah man überall im dichtesten Kugelregen, überall durch seine Gegenwart und seine Worte anfeuerd und ermuthigend. In der Nähe der Kokrailbrücke angekommen, rang er voller Schmerz die Hände und rief, nur an seine armen Soldaten denkend, aus: „Mein Gott, mein Gott! dazu habe ich sie gebracht!" Die Engländer hatten 118 europäische Officiere und Mannschaften an Todten und 182 Eingeborne an Todten und vermißten verloren. Von den Geschützen hatte die große Haubitze stehen bleiben müssen, weil die Elephantenführer mit ihren Elephanten gleich zu Anfang des Gefechtes ausgerissen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** Bei den Salesianerinnen fand am 29. April ein Fest für die daselbst in Erziehung befindliche weibliche Jugend statt, welches durch die allerhöchste Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta verherrlicht wurde. Viele hohe Damen und insbesondere die Eltern der weiblichen Zöglinge nahmen an dem Feste Theil, das in jenem stillen Asyle weiblicher Jugend nur alle zwei Jahr sich wiederholt. Ihre Majestät die

Gesetzes über den Belagerungszustand auch auf Martinique, Guadeloupe und die Insel Réunion auszudehnen.

Das Decret, welches den Prinzen Napoleon zum Generallieutenant des Kaisers in Algier ernennt, sollte gestern unterzeichnet werden. Der Prinz soll in mehrfachen Beziehungen unmittelbar unter dem Kaiser, mit Umgehung der Minister, stehen. Seine Ernennung soll die besondere Sorgfalt beweisen, welche der Kaiser der Kolonie, die man zu einem Vicekönigthum zu erheben beabsichtigt, widmen will. Die militärische Berechnung dürfte jedoch vorwiegend sein. Der Prinz wird wenigstens 80,000 Mann unter der Hand haben, welche von politischen Ereignissen in Frankreich nicht so leicht mitgerissen werden, und ihnen vielleicht sogar widerstehen können. In den Februartagen kommandirte auch ein königl. Prinz in Algier. Wäre die damalige Bewegung in Paris weniger rasch vor sich gegangen, so hätte er sich ihr mit einiger Aussicht auf Erfolg widersetzen können. Aber schon die ersten Nachrichten von der in der Hauptstadt vollendeten Thatsache mußten ihn bestimmen auf die Hervorrufung des Bürgerkriegs zu verzichten.

Das Gerücht von dem Rückzug des Brigadegenerals Espinasse aus dem Ministerium des Innern tritt jetzt mit größter Bestimmtheit auf und zwar soll derselbe bald nach dem Schluß der Session des gesetzgebenden Körpers, also einige Tage nach dem 8. Mai sein Amt niederlegen. Als seinen Nachfolger nennt man Hrn. Vaïsse, Senator und Präfect des Rhonedepartement. Er hat als Procurator in politischen Processen eine unumschränkte Hingebung dargethan. Als Präfect ist er durch seine strenge Ueberwachung und Verfolgung von Uebelgesinnten berühmt. Milde ist von diesem Minister auch nicht zu erwarten.

Die jüngsten Nachrichten aus den indischen Gewässern melden, daß der Gouverneur der Reunions-Insel vom Admiral Rigault de Genouilly, dem Commandanten der französischen Division, die nöthigen Kräfte verlangt, um Vinang, den König des Mena-Bo-Stammes an der Westküste von Madagaskar, zu züchtigen, weil dieser den Capitän und die Mannschaft eines französischen Kauffahrers, dem er eine Falle gestellt, hat umbringen lassen. — Das gemischte Transportschiff Dorgone wird sich nach den Küsten von Cambodscha (südlich von Siam und Anam) begeben, um dem Könige dieses Landes, Geschenke des Kaisers der Franzosen zu überbringen.

Schweiz.

Ueber die Abstimmung in der Consulatsfrage schreibt der „Bund": Nach einer Berathung welche zwei ungewöhnlich lange Sitzungen in Anspruch nahm, kam zuerst der Antrag zur Abstimmung, den schweizerischen Minister in Paris mit weitern Unterhandlungen zu beauftragen; der Antrag vereinigte aber nur zwei Stimmen auf sich, weil die Mehrheit der Ueberzeugung war, weitere Schritte würden nichts mehr fruchten. Hierauf sollte über das Princip entschieden werden. Unterdessen hatte aber das politische Departament, dessen ursprünglicher Antrag dahin ging die Aufstellung der Consulate für einmal nur im Grundsatz zu gestatten, diesen Antrag dahin modificirt: es sei dem für La Chaurdefonds präsentirten Viceconsul das Exequatur zu ertheilen, mit Rücksicht auf den für Basel präsentirten dagegen ein Beschluß überflüssig erachtet, weil der Bundesrath officiell in Erfahrung gebracht (Erklärung des Grafen Walewski an Hrn. Dr. Kern) das derselbe eine andere Bestimmung erhalten habe. Für diesen Antrag stimmten die Herren Fornerod, Knüssel und Pioda; gegen den Antrag die HH. Stämpfli, Frei-Herose und Näff. Es war also der Stichentscheid des Bundespräsidenten nöthig, und Hr. Furrer entschied für das Exequatur.

Der Staatsrath von Freiburg hat eine Erklärung über die letzten Vorgänge veröffentlicht. Dieselbe macht durch ihre ruhige und gemäßigte Haltung einen guten Eindruck. Auch rechtfertigt sie in der That die getroffenen Maßregeln hinreichend. Das Pikanteste ist aber ein Schreiben des Expräsidenten des radicalen Staatsraths von Freiburg, Castella, ein amtliches Actenstück aus dem Oktober 1848, dessen wahrhaft cynische Haltung ein eigenthümliches Licht auf die Zustände unter dem radicalen Regiment wirft und allerdings geeignet ist, der gegenwärtigen Regierung von Freiburg eine etwas unbefangenere und weniger übelwollende Beurtheilung zu verschaffen, als ihr auf liberaler Seite zu Theil wird. Im Besitze dieser grellen Instruction zur Ueberwachung des Bischofs Marilley und der „Reactionaire," die sogar zur Erfindung von Vorwänden Anleitung giebt, um letztere beim Herannahen der Wahlen „an den Schatten zu setzen," müßte die gegenwärtige Regierung freilich der Opposition Alles zutrauen. Das Organ der Radicalen hat Anfangs die Aechtheit dieses Actenstückes bestritten, seitdem aber hat Castella selbst sich vor dem Präfecten von Freiburg zur Autorschaft bekannt. Ein Pendant zu diesem Circular Castella's an die Präfecten ist ein ähnlicher Brief des Gemeinderaths von Freiburg an den Sarne-Präfecten und man begreift, wie ein Regiment bei solchem Verfahren keine tiefen Wurzeln in dem Lande fassen konnte und an dem Tage, wo die Wähler wieder frei votiren konnten, beseitigt werden mußte.

In Berücksichtigung der mancherseits befürchteten Verwicklungen durch ein aggressives Vorgehen Frankreichs — dessen Verwirklichung jedoch noch etwas fern liegen könnte — soll demnächst in Genf eine Broschüre erscheinen, welche es sich zur Aufgabe stellt, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welchen die Schweiz sowohl, als die sardinischen Staaten selbst durch ein vereinigtes Handeln der letzteren mit Frankreich gegen Oesterreich ausgesetzt sind. Diese Schrift soll in französischer Sprache erscheinen und den Titel führen: „La Suisse, l'Italie et les grandes puissances."

Belgien.

Wie erwähnt, gedenkt die belgische Regierung gleich nach Wiederzusammentritt der Kammern das Wohlthätigkeitsgesetz einzubringen. Die „NPZ." hält es nicht für unmöglich, daß wenn auch das liberale Cabinet bei diesem Gesetze fällt, wie das clericale im vorigen Jahre. Die Popularität des liberalen Cabinets sei gewaltig im Abnehmen, und die Clericalen, namentlich die Priester selbst, entfalten eine ungemein rüstige Thätigkeit. Man urtheile jetzt ganz anders über das letzte clericale Cabinet, als noch vor ein paar Monaten, die Gefügigkeit und Gefälligkeit des liberalen Cabinetes gegen das Ausland dessen Vilain XIV. und de Decker sehr vermissen; Wachsamkeit und Energie sind gewiß in einem Augenblick sehr nöthig, in welchem ein hoher Beamter des französischen Kaiserreiches keinen Anstand nimmt, einer Deputation aus Lille zu erklären, es könne sich ereignen, daß Lille bald keine Grenzstadt mehr sei!

Großbritannien.

London, 30. April. In einem „Mitgetheilt" überschriebenen Artikel, der wahrscheinlich von einem Mitgliede der vorigen Regierung oder von einer derselben nahestehenden Persönlichkeit herrührt, heißt es: „Am Freitag beantragte der Führer im Hause der Gemeinen die Resolutionen, welche er zuerst verdammt hatte, deren Redaction zu übernehmen er sodann Lord John Russell bat und die er kühn verfocht mit dem ganzen Talente eines Mannes, „ „der ins Cabinet gelangt ist, weil er eine Rede halten kann." " Das Haus ist voll Entsetzen und das Publicum voll Staunen. Man hofft und wünscht, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo dieses Possenspiel zu Ende geht und wo der Vorhang beim Schlusse einer Vorstellung fällt, die eben so schmachvoll für jede constitutionelle Regierung, wie herabwürdigend für die Nation ist."

Wie viel in der raschen Beförderung von Neuigkeiten durch eine tüchtige Organisation heutzutage geleistet werden kann, hat neuester Zeit wieder einmal die Times durch ihr zuletzt veröffentlichtes Telegramm aus Calcutta bewiesen. Es war am 2. April mit Nachrichten aus Lackno vom 15. März in Suez angelangt, war am darauf folgenden Tage in Alexandria, und schon am 7. durch einen österreichischen Dampfer in Corfu. Daselbst um 11 Uhr 50 Minuten angelangt, wurde es um 2 Uhr Nachmittags nach Malta und von da um 4 Uhr Nachmittags nach Cagliari weiter befördert, kam im Laufe derselben Nacht in London an, und war am nächsten Morgen in der Times abgedruckt. Man hat ausgerechnet, daß dieses an 650 Worte enthaltende Telegramm der Times kaum weniger denn 150 Pf. Sterl. gekostet hat.

Italien.

Nach Berichten aus Turin vom 4. d. wurde der Redacteur des „Progreß" von Chambery wegen Beleidigung der Staatsreligion zu 15tägiger Gefängnißstrafe und 150 Lire Geldbuße verurtheilt.

Modena, 2. Mai. Ein herzogliches Decret verbietet den Besuch auswärtiger Erziehungs-Anstalten ohne herzogliche Bewilligung.

Florenz, 2. Mai. Das Militärstrafgesetzbuch wurde durch großherz. Decret auch auf das Personale der Kriegsmarine ausgedehnt.

Neapel, 1. Mai. Mit königl. Erlasse vom 22. v. Mts. ist in Sicilien die Einfuhr fremder Holzkohle bis Ende Juli d. J. und die freie Einfuhr von Rindvieh mit Ausnahme des dalmatinischen, gestattet worden.

Asien.

Aus Marseille, 2. Mai, wird telegraphirt: „Berichten aus Bombay vom 9. April zufolge hatte die Einnahme Luckno's nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Die Stadt war verödet; die Rebellen waren haufenweise nach Rohilcund geflüchtet. Sir Colin Campbell hatte einen Verfolgungsplan organisirt und war zu diesem Zwecke nach Fyzabad marschirt. Nena Sahib, durch das Corps Bareilly Khan's verstärkt, schickte sich an, die Engländer anzugreifen. Sein Bruder war im Besitze von Kalpi. Die Zahl der den Aufständischen zu Kotah genommenen Kanonen belief sich auf 50. In der Nähe von Allahabad hatten die Engländer eine Schlappe erlitten. Im Mahratten-Lande sah es noch immer unruhig aus. Es waren Preise auf die Köpfe der Rebellen-Häuptlinge gesetzt worden. Dem General Wilson, dem Eroberer von Delhi, hatten die Aerzte gerathen, nach England zurückzukehren. Die Obersten Ingram und Turnbull waren getödtet worden."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. Mai. Am 1. d. brach in dem Dorfe Wola Zabierzowska, Bezirk Niepołomice eine Feuersbrunst aus, welche in der Zeit von 3 Stunden 19 Wohnhäuser, ebensoviele Stallungen und 13 Scheuern vernichtete. Das Bedauernswürdigste ist dabei, daß 7 Kinder in den Flammen das Leben verloren. Außerdem verbrannten über 34 Stück Vieh verschiedener Gattung, darunter 4 Pferde. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß einem beim Feuerheerd sitzenden Kinde das Kleid Feuer fing. Als dieses Kind vor Schrecken mit dem brennenden Kleide in's Freie stürzte, entzündete sich das vor dem Hause befindliche Stroh und der Brand theilte sich schnell dem Dache mit.

* Am 1. d. brach in dem Korzeniower Walde, Bezirk Zasów, in den dort aufgestellten 150 Klafter Scheiter-Holz Feuer aus, welches, durch einen starken Wind nach Osten getrieben, sich auch dem Stagoszyner Walde mittheilte und nachdem es dort gegen 15—20 Joch Dickicht ausgebrannt hatte, bereits den Przecławer Wald zu ergreifen drohte; dort aber wurde dem Brande durch die vereinigten Anstrengungen des Gendarmerie-Postens in Przecław, des Grafen Rey aus Podole und der zur Hilfe herbeigeeilten Landleute Einhalt gethan. Auf der anderen Seite im Korzeniower Walde wurde unter Leitung des Gutsbesitzers Pohlmann ein Graben aufgeworfen, welcher den Zug des Feuers hemmte. So viel sich bis jetzt ermessen läßt, ist der Schaden ein bedeutender. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

* Am 30. v. M. brach in dem Biertowicer, zur Herrschaft Izdebnik, Kreis Wadowice, gehörigen Walde Feuer aus. Da dieser Wald gegen 300 Joch Raum einnimmt und auch noch mit anderen größeren Waldungen in Verbindung steht, wie auch anderweitige Schwierigkeiten in Bezug auf die Bewältigung des Brandes bietet, so ist der Kreiskommissär, Dr. Michniewski, an Ort und Stelle entsandt worden, um die Unterdrückung des Brandes zu leiten. Die Bemühungen des fürstl. Montleart'schen Güter-Administrators H. v. Siegler und der thätigsten Mitwirkung der Gemeinde Biertowice ist es gelungen, des Brandes Meister zu werden und durch Auslichtung einer Strecke den Brand vor dem übrigen Walde zu trennen und dann zu löschen, so daß nur 3 Joch Waldes von 15—20jährigem Bestande abgebrannt sind. Auch dieser Waldbrand ist durch Unvorsichtigkeit entstanden. Der große Eifer und die unermüdliche Ausdauer, welche die Gemeinde Biertowice beim Löschen dieses Feuers entwickelt hat, verdient hier besondere Erwähnung.

* Am 30. v. M. ist beim Grundbesitzer Klemens Wałęga in Dąbie Feuer ausgebrochen, wodurch vier seiner mit Stroh und Heu gefüllten Wirthschaftsgebäude, achtzig Stück aufbewahrte Bretter und einige Wirthschaftsgeräthe verbrannt sind. Der Schaden wird auf 1500 fl. CM. berechnet. Das Feuer scheint aus Rachsucht angelegt worden zu sein.

* Brody war kürzlich abermals der Schauplatz eines traurigen Ereignisses. Ein fremder Herr von vornehmer Erscheinung kam am verflossenen Mittwoch dort an, stieg in einem Hotel ab und beabsichtigte seine Reise nach Rußland fortzusetzen. Im Laufe des Tages gab er Empfehlungsbriefe ab, mit denen er versehen war, und that Schritte, um beim kais. russischen Consulate einen Reisepaß zu erlangen, die jedoch vergeblich blieben, da der Fremde seine Heimat im Jahre 1855 in Folge eines unglücklich ausgefallenen Duells heimlich verließ, sich lange unstät, namentlich in den Fürstenthümern, wo er unter holländischem Schutze stand, herumtrieb, und zuletzt müde dieses Lebens ein Gnadengesuch nach Petersburg richtete und um Erlaubniß bat, in seine Heimat und auf seine Güter zurückkehren zu dürfen. In dieser Hoffnung kam er auch nach Brody, und schien durch die Täuschung vernichtet. Abends sandte er seinen Bedienten aus, zurückgelassene Briefe zu bestellen und benützte dessen Abwesenheit, um sich eine Kugel in das Herz zu schießen. Als die Thüre geöffnet wurde, war der Unglückliche eine Leiche, er lag auf dem Bette in seinem Blute. Außer der vorbereiteten an einen Freund oder Verwandten in Rußland und eine Dame in Lemberg gerichteten Briefe, fand man nur noch weniges Geld, einen niederländischen Reisepaß und einige fragmentarische Notizen über die Motive und den Verlauf des Zweikampfes, in Folge dessen er aus Rußland emigriren mußte. Der Name des Unglücklichen ist Constantin Leliwa Sławiński, und hat seine Besitzungen in der Nähe von Żytomir.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die officielle Uebersicht über die Waaren-Ein- und Ausfuhr Oesterreichs in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres zeigt, im Vergleich mit jenen derselben Monate des Vorjahres, nach mehreren Seiten ungünstigere Ergebnisse. Die Zolleinnahmen haben 2,859,924 fl., mithin 114,746 fl. weniger als pro Jänner und Februar 1857 betragen. Der Ausfall bei der Einfuhr trifft besonders Raffinade, Farinzucker, Zuckersyrup, Cacao, feine Gewürze, Tabak. Zugenommen hat die Einfuhr besonders beim Schlacht- und Nutzvieh, während hiebei sich zugleich die Ausfuhr vermindert hat. Von den Halbfabricaten ist besonders die Mehreinfuhr von mehr als 200,000 Ctr. Eisenbahnschienen und die Mehreinfuhr von Baumwollgarnen hervorzuheben. Bei den Ganzfabrikaten hat „in Folge der schwierigen Credit-Verhältnisse" sowohl Einfuhr wie Ausfuhr sehr bedeutend abgenommen. Bei den edlen Metallen betrug während der Monate Jänner und Februar die Einfuhr von Gold 8 Pfd., von Silber 8223 Pfd., von Gold- und Silbermünzen 107,050 Pfd., die Ausfuhr 7215 Pfund in Münzen. Im Vergleich mit den Ergebnissen derselben Monate 1857 zeigt sich hier besonders eine Abnahme der Silbereinfuhr um fast 21,000 Pfd. und eine Zunahme der Einfuhr von Münzen um fast 105,000 Pfd.

Krakauer Cours am 5 Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 107 — verl. 106 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 436 verl. 433 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106½ verl. 105¼ bez. Ruff. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100—99½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80⅞. Grundentl.-Oblig. 79½—78⅝. National-Anleihe 84—83½ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 5. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung kündigte Disraeli an, daß sich Graf v. Bath als außerordentlicher Gesandter zur Vermählung des Königs von Portugal nach Lissabon begeben wird.

Die Regierung willigt ein, die Correspondenz in Betreff des rothen Meeres und der Telegraphenlinie nach Indien vorzulegen.

Gladstone's Motion bezüglich der Donaufürstenthümer wurde von Deasy, Roebuck, Lord Russell und Lord Cecil unterstützt. Fitzgerald und Disraeli aber bekämpft, weil die Motion in die Executive eingreifen und den vollkommen übereinstimmenden Westmächten bei den Montag beginnenden Conferenzen Verlegenheiten bereiten würde.

Lord Palmerston opponirt gleichfalls, weil die Vereinigung der Fürstenthümer unter einem Prinzen dieselben für Einfluß Rußlands noch zugänglicher machen würde, während die Conferenzen ihnen annehmbare Institutionen gewähren. Die Motion wurde mit 222 gegen 178 Stimmen verworfen.

Die Motion Kinglacke's wurde verschoben; Fitzgerald eröffnete, eine Nachmittags eingelaufene Depesche des Grafen Cavour melde, daß Piemont die Vorschläge Lord Malmesbury's annehme, daß somit die Ausgleichung mit Neapel nicht zu bezweifeln sei.

Der fällige Dampfer aus New-York ist gestern in London eingetroffen und brachte Nachrichten bis zum 22. April. Das Comité für die auswärtigen Angelegenheiten empfahl die Abschaffung des Vertrages Clayton-Bulwer. Santa Anna hat sich — jedoch vergebens — wegen Unterstützung an Spanien gewendet. Der Metallvorrath hat sich vermehrt.

Turin, 4. Mai. In der Deputirtenkammer wurde mit 78 gegen 20 Stimmen der Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Regierung ermächtiget wird, der Cassa ecclesiastica ein Darlehen von 675.000 Lire zu geben. Die gestrige „Ragione" wurde sequestrirt.

Vorgestern wurde der hiesige Nationalgarde ihr neuer Oberbefehlshaber Baron Visconti durch den Bürgermeister von Turin vorgestellt.

Das Gericht, Graf Cavour werde sich zu den Pariser Conferenzen begeben, wird als unbegründet bezeichnet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. Mai 1858.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Wenzel Lisowiecki a. Nieglowice. Ferdinand Bissachini, Bezirks-Vorsteher, a. Tarnobrzeg. Anastasia Benoe a. Niegowiec.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Josef Szlubowski a. Dresden. Vinzenz Zwierkowski a Polen.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbes. Felix Ciszewski a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Albine Dunin a. Tarnow.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Polewski nach Polen. Johann Kempiński nach Tarnow. Jakob Podlewski n. Polen. Graf Franz Lubieński n. Polen. Gräfin Theresia Bobrowska n. Andrychau.

Kaiserin Karolina Augusta wandelte, wie eine gütige Mutter in Mitten der Zöglinge und richtete huldreiche Worte an die Eltern derselben. Viele der anwesenden adeligen Damen waren einst in demselben Kloster erzogen worden, und betraten mit tiefer Rührung die freundlichen, weihevollen Räume, wo sie Jahre lang gelebt, und umarmten mit Thränen der Rührung in den Augen ihre einstigen Lehrerinen, welche selbst den edelsten Familien angehören.

** Für die durch das Erdbeben in Korinth Verunglückten sind in Wien 12,000 fl. gesammelt und durch den griechischen Gesandten Baron Sina nach Athen abgeschickt worden.

** (Scheintodt). Man schreibt aus Reichenberg: Vor fünfzehn Jahren starb hier der wohlhabende Fabrikant Hr. Oppelt, dessen Witwe und Kinder für denselben auf dem Friedhofe eine Gruft errichteten, in welcher die Leiche beigesetzt wurde. Vor ungefähr vier Wochen starb die Witwe, und die zurückgebliebene Familie ließ die Leiche der Mutter an der Seite des Vaters beisetzen. Wie sehr war man aber überrascht, als man beim Oeffnen der Gruft offen und leer fand. Bei näherer Untersuchung gewahrte der Todtengräber die Gebeine der vermißten Leiche in einer Ecke der Gruft in sitzendem Zustande! Eine Commission von Seite der Behörde hat sichergestellt, daß der Begrabene scheintodt gewesen, was man aus der geborstenen Hirnschale des Hilfesuchenden wahrnahm.

** In Venedig wurde am 29. April die eiserne Gitterbrücke über den Canal grande nächst der Eisenbahnstation dem Verkehre übergeben. Der Eigenthümer, Ingenieur Neville, hat die Einnahme der ersten drei Tage dem Stadtarmenfond überlassen.

** In der Nacht auf den 24. April wurde im Brünner Bahnhof aus einem Waggon 1. Classe eine Reisetasche entwendet, welche dem k. portugiesischen Hofjunker Herrn Franz Gerschey gehörte. In derselben befanden sich vier Briefe an Se. Majestät den König von Portugal, ein Cadeau für denselben, vermuthlich ein silberner Pocal, Geld und Prätiosen, dann der Reisepaß des Beschädigten.

** In Frankenstein in Pr. Schlesien ist am 24. April ein furchtbarer Brand ausgebrochen. Drei Viertheile der Stadt liegen in Asche; es sind im Ganzen 451 Besitzungen niedergebrannt. Verschont blieb nur, was außer der Windrichtung lag. An Löschhilfe hat es nicht gefehlt. Von der nahen Veste Silberberg donnerten die Geschütze, um die Umgegend zu alarmiren. Aus allen Orten eilten Spritzen herbei; man zählte ihrer über 40; aber sie vermochten nicht zu helfen; es fehlte bei der seit Wochen herrschenden Dürre an Wasser und der Sturm peitschte die Flammen mit unbezähmbarer Wuth über die ganze Stadt. Man schätzt die Zahl der obdachlos gewordenen Menschen auf mehr als 5000. Anfangs begnügte sich die Flamme nur mit dem schnellen Vernichten der Dächer, da der heulende Sturm dem Feuer keine Zeit ließ, sofort in das innere der Häuser hineinzudringen, erst nachdem alle Dächer vernichtet waren, drang die Flamme in das Innere. Daher kam es auch, daß an ein Retten der Sachen aus den Gebäuden gar nicht zu denken war. Dieses rapide Umsichgreifen der leckenden Flammen war auch der traurige Grund, daß so viele Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Man vermißt bis jetzt 22 Personen. Die schrecklichste Katastrophe ereignete sich im Stadthause, das am Ende der engen Badergasse nach dem Münsterberger Thore zu liegt. Eine Menge flüchtender Menschen, Männer, Frauen, Kinder, die in der Badergasse wohnten, konnten vor der Hitze und den Flammen das Münsterberger Thor nicht mehr erreichen, und suchten ihre einzige Zuflucht noch in dem genannten Hause, das mit seinen festen, massiven Mauern Sicherheit versprach. Das Feuer ergriff aber auch dieses Haus und die hieher Geflüchteten fanden den Tod in den Flammen. Bis jetzt sind die unkenntlichen Reste von 15 Leichen aus dem glühenden Schutt herausgegraben worden. 30 Personen, die in dem Keller desselben Hauses Zuflucht gesucht hatten, entkamen nur dadurch dem sicheren Tode, daß sie durch die auf freien Fuß gesetzten Gefangenen des Kreisgefängnisses, welche sich sehr thätig bewiesen, einzeln durch ein kleines Kellerfenster auf die Straße herausgezogen wurden. Im Dorfe Zadel kamen 3 Menschen in den Flammen um. Die Bewohner dieses Dorfes waren beim Ausbruch des Brandes in die Stadt geeilt, um hilfreiche Hand beim Löschen zu leisten, doch eine Stunde später rief der Nothschrei sie zu ihren eigenen Häusern zurück. Der Sturm hatte die Flamme über den Berg auch zu ihnen hinübergetragen. 62 Besitzungen dieses stattlichen Dorfes liegen in Asche. Der Sturm war sogar so groß, daß selbst die eine Stunde von Frankenstein gelegene Ortschaft Kunzendorf vom Flugfeuer erreicht wurde und die Einwohner stets auf ihrer Hut sein mußten. — Ausgebrochen war das Feuer im Hause des Fuhrmannes Rachner nächst dem Silberberger Thurme. Die Entstehungsursache ist noch nicht vollständig ermittelt. Außer der Meinung, daß allein gelassene Kinder mit Feuer gespielt hatten, hört man auch, daß die 16jährige Tochter des Hausbesitzers Strohflechten am Dachboden geschwefelt habe, wobei das Feuer angekommen sei. Ein drittes Gerücht endlich will wissen, daß seit einigen Tagen im Rachner'schen Hause ein eben erst aus langjähriger Gefängnißhaft zurückgekehrter Kupferschmiedgeselle sich aufgehalten habe, der schon früher gedroht haben soll, wenn er wieder nach Frankenstein komme, werde er den rothen Hahn auf die Dächer der Stadt setzen.

** Als neue Scherze von der Leipziger Messe erzählt man sich folgendes: Ein kleiner sächsischer Fabrikant wird von ein paar Berlinern eingeladen, Abends einen Whist zu machen. „Hären Se, meine Herren," sagt er, „sehr gerne, aber wie hoch spielen Sie es denn?" „Zwei Groschen das Point und honneurs und drei As extra bezahlt!" „Um Gotteswillen, nee da dank' ich Sie scheene, da könnte ich nich bei bestehen." „Na denn um einen Groschen." „Ist mir noch zu hoch." „Nun denn um einen Sechser oder fünf Neupfennige." „Ja sehen Sie, das lass' ich mir gefallen, da bin ich Sie auch bei bei und werde pünktlich um 7 Uhr mich einfinden." Es wird 7 Uhr, ½8, 8 Uhr, kein Sächser erscheint, die andern Herren spielen ohne denselben und begreifen sein Ausbleiben nicht. Am nächsten Morgen begegnet einer der Betheiligten dem Deserteur und macht ihm lebhafte Vorwürfe wegen seines Wortbruches. „Nu sähen Sie, mein Gutester," antwortete ihm der ehrliche Fabrikant, „Sie können es mir eegentlich nich übel nehmen; ganz zufällig fand ich Sie gestern gegen Abend noch eene billigere Partie." — Ein Einkäufer wird halb mit Gewalt in ein Gewölbe gedrängt, und es werden ihm dort Tücher zum Kauf angeboten. „Ich kauf' nischt mehr," sagt er, „ich hab' mir schon genug aufbinden lassen." „Aber denken Sie einmal, diesen Spottpreis, das Dutzend drei einen halben Thaler." „Ich will nischt haben davon, es ist mir zu theuer." „Na! ich werd' Ihnen was sagen mit Ja und Nein! Wollen Sie die Waare mit Eins, zwanzig per comptant??" „Was sagen Sie?" antwortet der empörte Einkäufer, „per comptant? Nicht geschenkt!"

** Bekanntlich wurden die in dem großen Eisenbahn-Unterschleifsprocesse in Baiern Verurtheilten, welche die Berufung eingelegt hatten, in der Appellationsinstanz freigesprochen. Jene Verurtheilte, welche, ohne zu recurriren, die ihnen dictirte Freiheitsstrafe angetreten hatten, sind nun vom Könige begnadigt worden.

** In Paris ist der General Alvarez de Toledo, Oheim der Kaiserin Eugenie, im Alter von 79 Jahren gestorben.

** Die Isaakskirche in Petersburg, an der 32 Jahre gebaut wurde und die ungeheure Summen verschlang, bei der Gold, Marmor, Malachit und Jaspis verschwenderisch verwandt wurden und die Wandgemälde von Brulow, Bruni, Neff, Bassin und Steuben hat, ist jetzt vollständig fertig, und die Einweihung wird in Kurzem unter Mitwirkung von 900 Sängern erfolgen. Die Kirche faßt 6000 Menschen.

** Die Engländer haben vor Kurzem abermals einen Mann vor Sebastopol verloren! Es war dies ein Matrose von einem Liverpooler Schiffe. Derselbe besichtigte mit mehren Kameraden die Umgebungen der Stadt, vor der seine Landsleute so lange Zeit gelegen waren. Er fand eine Kugel, hob sie auf und warf sie wieder weg. Es war eine Bombe der kleinsten Gattung. Sie platzte und schlug den Matrosen todt zu Boden.

Amtliche Erlässe.

N. 2734. **Kundmachung.** (455. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß die zur Verlassenschaft des Franz Wojtawski gehörigen im Tarnower Kreise, Dembica'er Bezirke gelegenen Güter Ostrów, das ist: die Vorwerke Ostrów, Kozie und Wiktorzec mit Ausschluß des Vorwerkes Anastazów, für die Zeit vom 1. Juli 1858 bis Ende Juni 1864 mittelst öffentlicher Versteigerung hiergerichts am 21. Mai 1858, 10 Uhr Vormittags werden verpachtet werden.

Der jährliche Pachtzins wird mit 3500 fl. CM. ausgerufen; als Caution ist ein dem jährlichen Pachtzins entsprechender Betrag in Staatspapieren oder Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditsanstalt nach dem Curswerthe und als Vadium die Summe 350 fl. CM. in obigen Effecten zu erlegen.

Die Pachtbedingungen können ihrem ganzen Inhalte nach, in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden. Wegen Besichtigung des Pachtobjectes ist sich an den ökonomischen Verwalter in Ostrów zu wenden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. April 1858.

N. 2734. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia, że dobra Ostrów w obwodzie Tarnowskim, powiecie Dembickim położone, do massy spadkowéj ś. p. Franciszka Wojtawskiego należące, składające się z folwarków Ostrowskiego, na Kozi wraz z Wiktorcem, z wyłączeniem folwarku Anastazów, na czas od 1. Lipca 1858 do ostatniego Czerwca 1864 przez publiczną licytacyę w tutejszym c. k Sądzie na dniu 21. Maja 1858 o godzinie 10éj rano w dzierżawę wypuszczone będą.

Roczny czynsz dzierżawy wywołany będzie w ilości 3500 złr. m. k.

Kaucya wyrównywająca rocznemu czynszowi dzierżawnemu w papierach rządowych lub listach zastawnych galic. po kursie złożoną być musi.

Wadyum wynosi 350 złr. m. k. w papierach rządowych lub listach zastawnych galic.

Dobra wydzierżawić się mające, okazane będą żądającym na gruncie przez miejscowego officyalistę; zaś warunki téj dzierżawy wolno każdemu przejrzeć w registraturze tutejszéj.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 22. Kwietnia 1858.

N. 337. **Kundmachung.** (462. 2—3)

Zur Besetzung der bei dieser k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelistenstelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. CM. wird der Concurs bis 20. Mai l. J. ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre mit der vorgeschriebenen Qualificationstabelle belegten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts einzubringen und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion

b) über die zurückgelegten Studien und die Kenntniß der deutschen und polnischen oder einer anderen slavischen Sprache

c) über das moralischen und politische Verhalten,

d) über die bishörige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieser k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschägert sind.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. April 1858.

Privat-Inserate.

Im k. k. Theater.

Freitag den 7. und Samstag den 8. Mai:

Große



geologische Vorstellung.

Die Bildung der Erdoberfläche vom Uranfang bis zum Auftreten des Menschengeschlechts.

(Mittelst eines Hydro-oxygen Gas-Apparates.)

Das Nähere besagt der große Anschlagzettel.

Billets und Programme sind von heute ab im Hotel Poller, Zimmer Nr. 32, zu haben.

Der bedeutenden Unkosten wegen finden unwiderruflich nur diese beiden Vorstellungen statt.

P. Hoffmann.

Theilnehmer wird gesucht.

Zur Ausdehnung eines schon bestehenden, durch und durch reellen Unternehmens wird als stiller Gesellschafter ein distinguirter Mann — am liebsten ein Beamter oder Pensionist, mit einem Capitalszuschuß von 3 bis 4 Tausend Gulden Bank-V. — gesucht, und nebst vollkommenster Sicherstellung des Capitals ein Zinsertrag von wenigstens 25 pCt. garantirt.

Gefällige Anträge, für deren Geheimhaltung man mit Ehrenwort bürgt, sind unter der Chiffre: L. F. C. poste restante Krakau erbeten, doch sind der Natur des Unternehmes nach, Israeliten von der Theilnahme ausgeschlossen. (443. 3)

Stellegesuch.

Eine junge Dame aus sehr guter Familie in Baiern, welche den Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, im Klavierspiele, im Zeichnen und in den weiblichen Handarbeiten zu ertheilen vollkommen im Stande ist, wünscht in einer Familie der höheren Stände als **Erzieherin**, am liebsten von Mädchen, placirt zu werden, und es könnte der Eintritt in die Stelle sogleich geschehen. Dieselbe ist durch das empfehlendste Zeugniß eines competenten pädagogischen Institutes unterstützt; sie beansprucht ferner nicht so sehr großes Salair als freundliche Stellung in der Familie. Adressen unter Ch. 1. Th. S. übermittelt an die Gesuchstellerin aus Güte die Expedition der Krakauer Zeitung.

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction des Julius Pfeiffer u. F. Blum.

Donnerstag, den 6. Mai 1858.

Concert

der Margaretha Cetnarowicz.

Die Juden.

Komödie in 4 Acten von Korzeniowski.

Anfang 7½ Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

Markt-Anzeige.

Die Leinen-Waaren-Niederlage

zur „Elisabeth-Brücke" von

Gottlieb & Beyer

aus Wien,

während der Marktzeit im Hotel Dresden.

Wir machen hiemit unseren geehrten Kunden und einem P. T. Publicum die ergebene Anzeige, daß wir auch diesmal während der Marktzeit mit einem bedeutenden Lager aller Gattungen

echter Leinen-Waaren

angekommen sind, ☛ **und machen hiemit unsern Preis-Courant allgemein bekannt.** ☚

Wir machen einem P. T. Publicum aufmerksam, daß wir mit keinem ähnlichen Geschäfte in irgend einer Verbindung stehen.

☛ **Unsere schon bereits seit einem halben Jahrhundert anerkannte Solidität garantirt für echtes Leinen und richtiges Ellenmaaß. Nur für diese Waaren, welche in unserem Verkaufs-Locale gekauft werden.** ☚

PREIS-COURANT.

1 Stück Garnleinwand, 30 Wiener Ellen, auf Leintücher 5 fl. 24 kr., 6, 7, 8 bis 10 fl.
1 „ Wichsstätter Leinwand, 30 Wiener Ellen lang, 6 fl. 30 kr., 7, 8 bis 9 fl.
1 „ ⁵/₄ breite feine Handgarn-Leinwand, bes. für Bettwäsche, 30 Wr. Ellen 8, 9, 10 bis 11 fl.
1 „ Extrafeine Herrnhuter Leinwand, ⁵/₄ breit, 30 Wr. Ellen zu 6 Hemden 9, 10, 11 bis 12 fl.
1 „ Hochfeine Schweizer Leinwand, ⁵/₄ breit, 25 Wr. Ellen 10, 11, 12 bis 14 fl.
1 „ Leder-Leinwand zu 38 Wr. Ellen 8, 9, 10 bis 12 fl.
1 „ Rumburger Leinwand zu 12 Hemden 10, 12, 14 bis 18 fl.
1 „ Irländer Webe, ⁵/₄ breit, 38 Wiener Ellen 12, 14, 18 bis 20 fl.
1 „ Schweizer Webe zu 12 Hemden 14, 16, 18 bis 20 fl.
1 „ Konstanzer Webe, ⁵/₄ breit, 50 Wr. Ellen 18, 20, 24 bis 35 fl.
Alle Gattungen Rumburger u. Birefelder Webe, 50 u. 54 Wr. E. 18, 20, 24, 28, 35, 40, 45, 50—100 fl.
1 Dtzd. echte weiße Leinen-Tüchel 2 fl. 24 kr., 3, 4, 5 bis 12 fl.
½ „ echtfarbig blau gedruckte Leinen-Sacktüchel für Herren 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr., 3 bis 6 fl.
½ „ echte französische Battist-Tücher 1 fl. 36 kr., 2, 3, 4 bis 10 fl.
½ „ Brüsseler Linon-Battist-Tücher 3, 4, 5, 6 bis 15 fl.
1 „ große Tisch-Servietten 2, 3, 4 bis 8 fl.
1 „ Handtücher in Zwilch 1 fl. 20 kr., 2 fl. 30 kr., 3 fl. 30 kr., 4 bis 6 fl.
1 „ Handtücher in Damast 4, 6, 8 bis 15 fl.
1 großes Damast-Tischtuch ohne Nath 1, 2, 3, 4 bis 5 fl.
1 in Größen und Farben verschiedenes Kaffeetuch 24 kr., 1, 2, 3, 4 bis 5 fl.
1 Dtzd. Dessert-Servietten 24 kr., 1, 2, 3 bis 4 fl.
1 „ Damast-Garnitur für 6, 12, 18 und 24 Personen, von 4 bis 80 fl.
1 Stück echtfarbiger Bett-Canafas, 30 Wiener Ellen, 5 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr. bis 10 fl.
1 „ weißen Atlas-Gradl auf Bettwäsche und Unterhosen, das Stück zu 4, 6, 10 bis 12 fl.

Eingetretener Verhältnisse wegen befinden sich am Lager mehrere Dutzend von den feinsten Leinwand-Hemden nach der neuesten Façon (ungewaschen), welche wir um die Hälfte des Anschaffungspreises verkaufen, das Stück pr. 2, 4 und 6 fl. Besonders machen wir aufmerksam auf mehrere 100 Dutzend sächsische Zwirn-Strümpfe und Socken für Herren und Damen, pr. Dutzend zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 25 fl. die feinsten. Ferner 2 bis 2½ und 3 Wiener Ellen breite Leinwand auf Leintücher ohne Nath; mehrere 100 Dtzd. französische Tücher mit farbigen Rändern pr. Stück von 48 kr. angefangen.

Das Verkaufs-Local befindet sich nur allein während der Marktzeit in **Krakau** im

Hôtel Dresden.

In Lemberg im **Hôtel de l'Europa** nur während der Marktzeit.

In Wien Stadt Spiegelgasse N. 1088

durchs ganze Jahr.

☛ Bestellungen von Außerhalb werden durchs ganze Jahr zu den hier bekannt gemachten Preisen **nur aus unserer Haupt-Niederlage in Wien, Spiegelgasse Nr. 1088** gegen portofreie Geldeinsendung, aufs sorgfältigste und schnellste besorgt, eben so, als wenn persönliche Einkäufe geschähen. (453. 5)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	329'' 11	+14.3	30	Süd-West schwach	heiter			
	10	329 57	10.6	53	„ „	trüb	Nebel am Horizont	+ 4°9	+17°2
6	6	330 06	7.3	75	Nord „	heiter			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	20	3	37½	3	—	3	7½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	3	—	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	1	42½	1	47½	1	37½	1	40	—	—	—	—
„ Gerste	1	30	1	37½	—	—	1	22½	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	1	22½	1	30	1	6	1	15	—	—	—	—
„ Erbsen	2	30	2	45	—	—	2	20	—	—	2	—
„ Hirsegrütze	4	—	4	7½	3	36	3	54	—	—	—	—
„ Fasolen	3	30	3	36	3	7½	3	15	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	10½	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	1	40	—	—	1	30	—	—	—	—
„ R.-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	12	1	16	1	—	1	6	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	54	—	57	—	—	—	—
„ Stroh	—	36	—	37½	—	30	—	33	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	15	3	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	40	—	33	—	36	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	22	—	24	—	20	—	21	—	15	—	18
Czestochauer dto.	1	7½	1	8	—	—	1	6	—	—	—	—
Weizen dto.	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	7½	—	45	—	54	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	33	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	30	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	27	—	—	—	24	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	30	—	—	—	27	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 4. Mai 1858.

Deleg. Bürger Biasion. Alexandrowicz. — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar. Jezierski

Wiener Börse-Bericht

vom 4. Mai 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	84—84 1/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	95—95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97½—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 11/16—81¾
detto „ 4½%	71½—71¾
detto „ 4%	64—64½
detto „ 3%	49¾—50
detto „ 2½%	41—41½
detto „ 1%	16½—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	97——
Pesther detto „ 4%	97——
Mailänder detto „ 4%	96——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	89½—89¾
detto v. Galizien, Ung. etc. „ 5%	80½—81
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—85
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	314—316
detto „ 1839	129½—129½
detto „ 1854 4%	108¾—108⅞
Como-Rentscheine	15⅝—15⅝
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87—87½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	971—972
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99½—99¾
Actien der Oest. Credit-Anstalt	240½—240½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114½—114½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	179½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	284½—284½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	90¾—91
„ „ Theißbahn	100—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	246½—246¾
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	538—539
detto 13. Emission	101½—101¾
„ „ Lloyd	370—372
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66—67
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	83—83½
„ Salm 40 „	42½—42¾
„ Palffy 40 „	38—38½
„ Clary 40 „	37½—37¾
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
F. Windischgrätz 20 „	25—25½
Gf. Waldstein 20 „	26¾—27
„ Keglevich 10 „	14½—15
Amsterdam (2 Mon.)	88
Augsburg (Uso.)	106
Bukarest (31 T. Sicht)	262½
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105⅝
Hamburg (2 Mon.)	77⅝
Livorno (2 Mon.)	105½
London (3 Mon.)	10 17½
Mailand (2 Mon.)	105½
Paris (2 Mon.)	123⅝
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅝—⅞
Napoleonsd'or	8 15—15½
Engl. Sovereigns	10 19
Russ. Imperiale	8 27

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica { um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien { um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau { um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica { um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien { um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau { um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

In der Buchdruckerei des „CZAS". — Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.